

Rede Prof. Dr. Otto Wulff  
Bundesvorsitzender der Senioren-Union der CDU Deutschlands

---

**Es gilt das gesprochene Wort. Sperrfrist: 04.09.2014, 11.30 Uhr.**

Zwei Jahre sind seit der letzten Bundesdelegiertenkonferenz vergangen. Zurückblickend sind sie wie ein Schnellzug vorübergeglitten. Politisch geschehen ist jedoch eine ganze Menge. Im Jahre 2013 hatten wir die Bundestagswahl und vor knapp fünf Monaten die Wahlen zum Europäischen Parlament. Dazu gesellten sich verschiedene Landtags- und Kommunalwahlen. Festzustellen ist, dass die Wahlergebnisse für die Union insgesamt nicht unerfreulich waren, wenngleich eine große Koalition aufgrund ihrer quantitativen Ausgangslage häufig mit einem Rückgang politisch schärferer Konturen verbunden und auch nicht immer das Maß wünschenswerter Normalität in der demokratischer Auseinandersetzung ist. Man muss Kompromisse schließen, die einem schon mal die Laune verderben können. Allein solche Gefühlsmomente dürfen uns nicht dazu verleiten, in einer Position zu verharren, die Gedankenfaulheit zur Folge hat und die Forderung nach notwendigen Reformen verhindert. Die Senioren-Union muss sich mit neuen Ideen ins Spiel bringen, die gut sind und nicht nur deshalb, weil sie neu klingen. Sie muss es tun mit Mut und Engagement, mit Ausdauer und langem Atem und nicht zuletzt vor dem Hintergrund einer reichen Lebens- und Berufserfahrung. Die Vereinigung der Älteren in der CDU wird sich auch aus numerischen Gründen nicht mehr mit der Rolle eines politischen Zaungastes zufrieden geben, wenn mit ihrer Hilfe auf der gegenüberliegenden Zaunseite alle anderen an gedeckten Tischen Platz nehmen und sie statt einer Einladung dazu nur guten Appetit aus der Ferne wünschen darf.

Es war mangelndes Gespür für selbstverständliche Umgangsformen und fehlender Respekt gegenüber der Arbeit der Senioren-Union, sie bei den Koalitionsverhandlungen vor der Tür stehen zu lassen. Man kann das Blatt wenden wie man will, es vor oder gegen das Licht halten, mit der Lupe oder durch die Brille betrachten: Es ist unbestritten und besteht kein Zweifel daran, dass die über 60jährigen bei allen Wahlen nicht nur die mit Abstand wahlfreundlichste Gruppe waren, sondern in ihrer großen Mehrheit auch der CDU ihre Stimme gegeben und sie zur stärksten Partei knapp vor der absoluten Mehrheit gemacht haben. An dieser Feststellung beißt die Maus keinen Faden ab. Und weil das so ist, verlangt

Rede Prof. Dr. Otto Wulff  
Bundesvorsitzender der Senioren-Union der CDU Deutschlands

---

die Senioren-Union mehr Mitbestimmung, und zwar jetzt und heute. Wenn wir etwas durchsetzen wollen, was nur schwer durchzusetzen ist, dann können wir nicht pflaumenweich reden!

Wer auf Dauer in der Politik Erfolg haben und dabei nicht einer beängstigenden Naivität im fortgeschrittenen Stadium verhaftet bleiben will, der muss den Älteren unter den Vorgaben der demografischen Entwicklung schon aus Vernunftgründen jenen politischen Beteiligungsspielraum einräumen, der ihnen zusteht. Wenn ich mir einmal die Beteiligung der übrigen Vereinigungen unserer Partei, die Sozialausschüsse, die Junge Union, die Frauen Union und Mittelstandsvereinigung, bei den Koalitionsverhandlungen vor Augen führe, so hätte ich mir dem innerparteilichen Umgangsstil entsprechend und auch aus Gründen selbstverständlicher Solidarität gewünscht, dass sie das eine oder andere Wort gegen die Ausgrenzung der Senioren-Union gesagt hätten. Schade drum, sehr schade. Ich hoffe nun, dass sie demnächst unsere Forderung nach einer Seniorengruppe in der Bundestagsfraktion unterstützen, die ihnen selbst im Rahmen ihrer Vereinigung seit vielen langen Jahren ohne Widerspruch zugestanden wird.

Doch hören wir auf zu klagen und stellen für heute und morgen und für alle Zukunft unmissverständlich klar: Die Senioren-Union wird nicht mehr allein der Steigbügelhalter für eine Politik sein, in der ihre Handschrift keine Rolle spielt. Sie will und wird demnächst im Parcours der Tagespolitik mitreiten und beweisen, dass sie mit den Zügeln zuweilen geschickter umzugehen weiß als so mancher juvenile Draufgänger, der mit seinem Pferd im Graben landet. Alle in der Gesellschaft werden sich mehr darauf konzentrieren müssen, nicht nur das Alter besser kennenzulernen, sondern auch klüger mit ihm umzugehen. Die Demographie wird sie dazu zwingen, da habe ich die Logik auf meiner Seite.

Es ist schon recht verwegen und zeugt von Verblendung, die Vorstellungen der Älteren grundsätzlich in das Reich der Ewiggestrigen zu verweisen und sie als „altmodisch“ oder gar „aus der Zeit gefallen“ abzuqualifizieren. Nicht wenige dieser am Zeitgeist wie Kleister klebende selbstgerechte und eingebildete Verkündungsritter sollten wissen, so jedenfalls

Rede Prof. Dr. Otto Wulff  
Bundesvorsitzender der Senioren-Union der CDU Deutschlands

---

ist die Erfahrung, dass nicht wenige von ihnen alsbald zum Politveteranen mutierten, mit zahlreichen nicht zu übersehenden Verwundetenabzeichen auf stark abgeschwollener Brust.

Damit ich recht verstanden werde: die Gesellschaft soll auch zur Kenntnis nehmen, dass die Senioren-Union keine Vereinigung ist, die ausschließlich die Anliegen der Älteren vertritt. Das wäre eine Politik reiner Partikularinteressen, mit der wir nichts zu tun haben und in Zukunft auch nichts zu tun haben wollen. Ich wiederhole: „Allein für die Älteren“ ist unsere Sache nicht! Aber ich füge hinzu: Die Senioren-Union wird es auch nicht zulassen, dass die berechtigten Interessen der Älteren auf Mitbestimmung und Beteiligung weiter an den Rand der Politik gedrängt werden. Sie müssen ernst genommen werden, damit ihre Kreativität und Visionen die Politik befruchten können, was ihnen nur von den naiven und dummen Zeitgenossen verwehrt werden soll. Es muss Schluss sein mit dem bodenlos leichtsinnigen Geschwätz vom kommenden „Kampf unter Generationen“, von einer „Diktatur der Rentner“, der „Ausplünderung der Jüngeren durch die Älteren“ und einem übergreifenden „Demenznotstand“, und was sonst noch alles unserem Land bevorstehen soll. Solche an die Wand gemalten Untergangsszenarien enden in einem Sammelsurium von Hilflosigkeit und verwirren nur die Köpfe und geben einer zielgerichteten Debatte zur Lösung der Probleme keine Chance. Wir müssen praktisch vorgehen und uns kein X für ein U vormachen. Wir müssen beispielsweise das System der starren Altersgrenzen aufbrechen und den Menschen wieder mehr Entscheidungsfreiheit in ihren unterschiedlichen Lebens- und Erwerbsverläufen geben. Wer über die festgelegten Beitragszeiten hinaus arbeiten will, der soll das tun dürfen und dessen Chancen dazu müssen erhöht werden. Millionen Facharbeiter werden in naher Zukunft andernfalls unserer Volkswirtschaft fehlen und unseren Wohlstand in Bedrängnis bringen. Wer früher als in der festgesetzten Beitragszeit den Ruhestand wählt, der muss entsprechende Abschläge in Kauf nehmen. Diejenigen aber, die durch die Unbilden und Lasten des Lebens daran gehindert werden, ihre Arbeit fortzusetzen, müssen einen Anspruch auf die Solidarität der Gesellschaft haben, ihr Leben ohne soziale Not gestalten zu können. Ein

Rede Prof. Dr. Otto Wulff  
Bundesvorsitzender der Senioren-Union der CDU Deutschlands

---

solches System wäre gerecht und würde das Rentensystem stabilisieren. Stabilisiert wird es jedenfalls nicht, wenn junge Menschen bereits aus Gründen von Selbstverwirklichung die Position des Frührentners zur Maxime ihres Berufslebens machen sollten. Und schließlich muss gelten: Wer seine eigenen Probleme am besten selbst lösen kann, weil er dazu fähig und es ihm zumutbar ist, der sollte seine Ansprüche an andere zur Lösung seiner Probleme zurückfahren.

Wir kommen mit Sicherheit, so gewiss wie das Amen in der Kirche, nicht um die Frage herum, auf welche Weise die geltende Sozialversicherung in weiterer Zukunft Gültigkeit behalten und Altersarmut verhindert werden kann. Allein die Problemfelder zu sehen und zu beschreiben, sehr realistisch sogar, ist noch keine Problemlösung. Ebenso wenig wird ein Problem gelöst, wenn es geleugnet wird oder wenn man meint, der Wahlsieg über den politischen Gegner genüge, die Probleme in den Griff zu bekommen. So oder so, auch wenn mir manche Kritiker Pessimismus vorwerfen sollten, was Unfug wäre, werden wir uns mit dem Umstand zu beschäftigen haben, inwieweit unsere bestehende Sozialversicherung unter der Sicht bisheriger Sozialpolitik noch genügend zukunftstauglich sein wird. Altersarmut wäre ein Desaster für unsere Gesellschaft und würde sie zerbrechen. Sie wäre auch ein Desaster für ihre Moral, weil sie die Würde der alten Menschen verletzt, die lebenslang fleißig gearbeitet, eine Familie gegründet und Kinder großgezogen haben. Dieser Diskussion wird sich niemand in der Politik entziehen können, die Senioren-Union auch nicht. Sie ist bereit, ihre Verantwortung zu übernehmen.

In gleicher Weise muss die Pflegeversicherung reformiert werden. Mit ihr hat die Gesellschaft ihre grundsätzliche Verpflichtung deutlich gemacht, dafür zu sorgen, dass nach ihren überlieferten Wertevorstellungen die Menschen in Würde altern können. Doch es ist schon bemerkenswert, dass heutzutage die Menschen weniger Angst vor dem Sterben als vor dem Altern haben, wenn sie sich die von der Moderne in die Welt posaunten apokalyptischen Vorhersagen für das Leben im Alter anhören müssen. Die Senioren-Union wird solchen apologetischen Untergangspredigern die Stirn bieten und den Menschen mehr Mut machen für ein Alter, das noch ein gerüttelt' Maß an

Rede Prof. Dr. Otto Wulff  
Bundesvorsitzender der Senioren-Union der CDU Deutschlands

---

Perspektiven bereithält. Sie wird die von der Bundesregierung gemachten Reformvorschläge zur Pflegeversicherung genau überprüfen und sich dann dazu äußern, welche Wege weiter unbeirrt verfolgt werden sollen und welche Korrekturen und Richtungswechsel unumgänglich sind. Sicherlich bedarf es einer Überprüfung, wenn 40% der für die Pflegeversicherung anfallenden Kosten für Verwaltungsaufgaben verwendet werden, von denen ein wesentlich höherer Teil besser der unmittelbaren Pflege zugutekommen müsste.

Doch alle Argumente zur sozialen Sicherheit, zur Pflege im Alter, müssen die nicht zu leugnenden Tatsache berücksichtigen, dass die geringe Geburtenrate in unserem Land eines Tages das zwischen den Generationen geknüpfte soziale Netz zerstören kann. Obwohl Deutschland im Vergleich zu anderen Staaten bereits die höchsten Zuwendungen für Kinder leistet, bleibt der Geburtenzuwachs, nicht zuletzt im Vergleich zu anderen europäischen Ländern, weiter sehr bescheiden und unerfreulich. Entscheidend dafür ist nach meiner persönlichen Meinung ein geistiger Verarmungsprozess, der sich in unserer Gesellschaft abspielt. Gewiss, und das steht doch völlig außer Zweifel, muss in der Familienpolitik den Frauen wesentlich mehr Aufmerksamkeit geschenkt und Unterstützung gewährt werden, um Beruf und Kindererziehung in Einklang zu bringen. Eine besondere Fürsorge muss dabei den Alleinerziehenden gelten. Die Bereitstellung von mehr KITA-Plätzen muss forciert werden. Doch wir leben auch in einer Gesellschaft, der weitgehend das Wissen abhandengekommen ist, was Kinder bedeuten und in der Kinder als finanzielle Belastung und Einschränkung ihrer Selbstverwirklichung empfunden werden. Wir wissen kaum noch, dass Kinder unser Leben unendlich bereichern und beschenken können. Kinder sind Entwicklung, und sie bewahren uns vor Verkrustung. Immer wieder geben sie uns die Chance eines neuen Anfangs, und wenn sie fehlen, dann bedauern wir es mit Sicherheit zutiefst im Alter. Eine Gesellschaft ohne Kinder fährt gegen die Wand. Die Aussage „Mein Haus, mein Auto, meine Yacht“ bietet keine Zukunftsperspektive.

Rede Prof. Dr. Otto Wulff  
Bundesvorsitzender der Senioren-Union der CDU Deutschlands

---

Wer daran etwas ändern will, der sollte sich aber auch nicht einbilden, es könne mit dem familiären Leitbild der 50er Jahre des vorigen Jahrhunderts weitergehen oder neu angefangen werden. Das wäre in der Tat eine Vorstellung, mit der angesichts der Realität von heute wirklich nichts Vernünftiges mehr auszurichten ist. Wer aber meint, es könne alles weiter so verlaufen wie bisher, dem halte ich entgegen, entweder die Deutschen entdecken die Freude am Kind neu, oder wir plagen uns die kommenden Jahrzehnte mit einer vergreisenden Gesellschaft herum mit allen überseh- und nicht übersehbaren Folgen. Meine Freundinnen und Freunde, mehr Kindergärten geben uns neue und berechtigte Hoffnung für die Zukunft, mehr Supermärkte oder der Bau von immer größeren Kreuzfahrtschiffen nicht in gleicher Weise.

Die Politik der CDU und der Senioren-Union kann auf Dauer nur Erfolg haben, wenn wir uns wieder stärker vor Ort dem unmittelbaren Kontakt zum Bürger zuwenden und ihm unsere Politik erklären und für sie werben. Wir alle in der Union, und vor allem in der Senioren-Union, müssen uns dem Bürger mutiger stellen als bisher, agiler und offener unsere Meinung vertreten, aus 100 Sätzen 10 machen. Unsere Politik müssen wir wesentlich verständlicher machen, vor allem sie erklären können, was nur geht, wenn wir sie selbst verstanden haben. Und nur wenn wir selbst überzeugt sind, können wir auch andere überzeugen. Keine einzige Reform ist zu vermitteln, die der Bürger nicht versteht. Eher erregt sie Ängste, wie bei vielen Dingen, die man nicht begreift. Eine Politik, die von Vorständen und allen mögliche Gremien in Thesen aus dem 4. Stock verkündet wird, erreicht im Keller keinen Wähler. Dazu müssen wir uns schon einige Treppen herunter bemühen. Den Parteien, wohl gemerkt allen, brechen ihre Strukturen weg, wenn sie nicht mehr das unmittelbare Gespräch mit dem Bürger suchen oder sich der Diskussion vor Ort verweigern. Talkshows können solche Diskussionen nicht ersetzen, kein Bildschirm schafft persönliche Nähe. Politik dient auch nicht der Unterhaltung. Politiker, die unterhalten wollen, verderben häufig die Politik, weil es ihnen egal ist, was sie sagen, Hauptsache sie erregen Aufmerksamkeit. Meine Freundinnen und Freunde, wann begreifen wir endlich, dass wir wieder mehr Mitglieder brauchen. Vom Erfolg dieser Aufgabe wird es abhängen,

Rede Prof. Dr. Otto Wulff  
Bundesvorsitzender der Senioren-Union der CDU Deutschlands

---

ob wir stark bleiben und politischen Einfluss behalten. Der Erfolg vor Ort, der Erfolg in den Kommunen bleibt die Voraussetzung für alle anderen Wahlen. Dazu brauchen wir nun einmal mehr Mitglieder, die werben und dabei zuhören können und den Ort und seine Menschen kennen.

Das beste Gespräch besteht zur Hälfte aus Zuhören. Und wenn wir das alles noch mit einem fröhlichen und beherzten Auftreten verbinden, dann erreichen wir den Bürger eher als mit mürrischem und pessimistischem Gehabe. Pessimisten-Kandidaten erwecken keine Sympathien. Jammern, üble Laune, Miesepetrigkeit und Stänkerei, überall nur Differenzen sehen, sind keine Eigenschaften mit denen man Wahlen gewinnen kann. Wem vergeht nicht schon am Morgen der Appetit beim Frühstück, wenn ihm der Tischnachbar am Tisch bei frischen Brötchen und einem munter machenden Kaffee bereits die niederschmetternden Zukunftsprognosen des Tages offeriert und noch meint, dass man sich für seine gute Laune zu entschuldigen hat. Also etwas mehr Lebensfreude, liebe Freundinnen und Freunde, wenn der Tag beginnt!

Doch die Älteren müssen auch selbstbewusster werden, sich standhaft gegen immer noch bestehende Vorurteile zur Wehr setzen, die Alter mit fehlendem ökonomischen Wert, also ohne Bedeutung für Produktivität und Produktion verbinden. Eine solche Betrachtungsweise führt in der Konsequenz zu einer Infragestellung des Wertes der Älteren und ihrer Würde, in besonders infamer Weise des Wertes von gebrechlichen und kranken Menschen. Diesen Tendenzen wird sich die Senioren-Union mit allen Mitteln entgegenstellen. Sie wird nicht den Kopf in den Sand stecken, wenn sogar krankhafte Gedanken die Runde machen, ältere Menschen von ihren Beschwerden legal zu erlösen. Dieses Land hat die Vergangenheit nicht vergessen und darf nicht noch einmal Maß und Mitte verlieren, indem es eine, wie auch immer begründete Euthanasie legalisiert. Ich verhehle nicht, dass es Menschen gibt, die im Verlauf eines unsäglich schweren Leidensweges den letzten Teil abkürzen möchten. Und der eine oder andere von uns wird solches Leid schon einmal erlebt haben, es gibt unvorstellbares Leiden, ja, das gibt es. Doch eine Abkürzung durch Sterbehilfe vermag ich nicht mitzugehen, zum einen, weil ich

Rede Prof. Dr. Otto Wulff  
Bundesvorsitzender der Senioren-Union der CDU Deutschlands

---

es persönlich nicht verantworten kann, zum anderen, weil es viele neue Möglichkeiten in der Medizin gibt, Leiden zu lindern, was zuvor noch nicht der Fall war. Schließlich aber bin ich auch ein strikter Gegner der Suizidhilfe: weil ich die Gefahr sehe, dass ältere und kranke Menschen unter Druck gesetzt werden können, aus dem Leben zu gehen. Die Senioren-Union wird daher alles in ihren Kräften tun, dass das Leben kranker und gebrechlicher Menschen nicht allein einer inhumanen Apparatedizin überlassen wird und die Kosten für die Apparate womöglich über Leben und Tod entscheiden. Man mag mich als eine völlig aus der Zeit gefallene Person betrachten, mich in die Ecke seniler Gefühlsduselei stellen und meine fehlende Anpassungsfähigkeit belächeln. Das hindert mich nicht daran, sehr persönlich klipp und klar zu bekennen, dass ich mich einem geistig-religiösen Erbe verpflichtet fühle, alles zu tun, so schwierig es auch immer sein mag und möglicherweise auch immer schwieriger werden wird, es jedem Menschen zu ermöglichen – um es bildlich zu formulieren – auf seinem letzten Weg zum lieben Gott die Hand eines Angehörigen oder eines sorgenden Mitmenschen zu spüren, die nicht auf den baldigen Tod durch Spritze oder Tablette warten. Das mag pathetisch klingen, aber ich sage es so und nicht anders, eben so, wie ich es meine.

Ein geregeltes und verträgliches Verhältnis zwischen Jung und Alt stabilisiert die Gesellschaft. Die Generationen müssen die Gewissheit haben, dass die Demokratie nur Bestand haben kann, wenn sie sich nicht gegenseitig überfordern. Das würde unter Umständen sogar die Demokratie überfordern, wenn demokratische Entscheidungen in der Praxis nicht mehr durchführbar wären. Wir brauchen gemeinsames Tun und die Erkenntnis, dass Junge von Alten und Alte von Jungen lernen können. Es mag überraschend klingen, wenn ich sage, dass für ein gutes und modernes Verständnis der Generationen untereinander die Autorität der Älteren eine wesentliche Rolle spielt. Wohlgermerkt, ich meine eine reflektierte Autorität, jene natürliche Ausstrahlung von Kenntnissen und Lebenserfahrung, nicht eine eitle, gespielte, gespreizte und aufgesetzte Autorität, sondern jene Autorität, die Souveränität beweist gegenüber kleinem, mickrigem, selbstgefälligem und großspurigem Durchsetzungsgehabe. Ohne eine solche die Autorität der Älteren



Rede Prof. Dr. Otto Wulff  
Bundesvorsitzender der Senioren-Union der CDU Deutschlands

---

wären die Jüngeren ärmer. Und das interessante dabei ist, dass die Jüngeren diese Autorität sogar ausdrücklich wünschen.

Andererseits müssen auch die Älteren wissen, dass sie ohne die Spontaneität, ohne die Begeisterung, ohne die neuen aufbegehrenden Gedanken und Ideen der Jüngeren mit ihrem Freiheitsdrang, eine ärmere Generation sein würden. Beide Positionen bedingen einander. Doch in diesem Zusammenhang mache ich mir mit Blick auf die Älteren einige Sorgen.

Es gibt nicht wenige unter uns, die sich scheuen, sich zu ihrem Alter zu bekennen. Manche Älteren wollen partout nicht älter werden. Haut und Haar, Hüften und Wangen, nicht selten angesichts eines exotisch anmutenden Outfits, werden verwandelt, um die eigene Jugend wie ein Gummiband bis ins hohe Alter hinauszuziehen. Anti-Aging und alle möglichen äußeren Verzierungen jugendlicher Eitelkeit müssen herhalten, der Vergänglichkeit die Stirn zu bieten. Das so zur allgemeinen Belustigung zur Schau gestellte Jungsein hat aber Konsequenzen. Auf diese Weise wird Alter jedenfalls nicht souverän vorgelebt. Vielmehr fühlen sich die Jungen von Ewig-Jungen umzingelt, die ihnen die Luft nehmen und die ihnen keine wünschenswerte Gelegenheit zu einem ernsthaften Disput mehr bieten, auch keine Angriffspunkte, die den natürlichen Umgang zwischen Alt und Jung beleben. Für mich bleibt der „alterslose Bürger“ ein Horrorgespinnst, das als Überzeugungsinstrument einfach lächerlich wirkt. Welcher Jugendliche will im Alter wieder umgekehrt mit seiner Jugendzeit neu beginnen. Alt und Jung dürfen nicht ihre ureigene Identität verspielen. Sie müssen zurückfinden zu einer Gesellschaft, die sich auseinandersetzt, die nicht langweilig wird und nicht vor sich hindöst. Nur so macht der Umgang zwischen den Generationen Freude, und so lebt Zukunft!

Diese Diskussion brauchen wir umso mehr, als die Gesellschaft in Zukunft Gefahren gegenübersteht, die wir nur gemeinsam generationen-übergreifend abwehren können und an die vor Jahren noch niemand gedacht hat. Jeden Tag geben wir Daten preis, die andere wie eine Goldader ausbeuten. In der Realität machen wir uns zu Helfern derjenigen, die

Rede Prof. Dr. Otto Wulff  
Bundesvorsitzender der Senioren-Union der CDU Deutschlands

---

uns selbst zum Produkt machen und uns zum eigenen Schaden bis in den letzten Winkel unserer Persönlichkeit durchleuchten und dabei ihre Erkenntnisse über uns vermarkten können. Wir sind, um es verständlicher zu formulieren, dümmer als die Fliegen, die sich den klebrigen Fliegenfänger als ideale Landeflächen noch selbst aussuchen.

Wer im Internet Lektüren anklickt, muss wissen, dass andere darüber erfahren, was, worüber, von wem und wann wir lesen. Wer im Internet kauft, muss wissen, dass andere ebenfalls mitbekommen, was, wo und zu welchem Preis wir kaufen, welchen Geschmack wir haben und wie unsere finanziellen Verhältnisse sind. Wenn Daten über unsere Gesundheit gespeichert werden, muss man wissen, dass auch diese Daten Dritten bekannt und von ihnen gehandelt werden können. Wenn im Wege der Gen- und Chromosomenforschung bislang unbekannte Erkenntnisse über die Menschen gewonnen werden können, die sogar etwas über ihre in ferner Zukunft auftretende Krankheiten vorhersagen, so besteht die Gefahr, dass auch diese Daten anderen zugänglich werden. Will sich jemand in einem solchen Informationsumfeld beruflich verändern, muss er wissen, dass der ihm gegenüber sitzende Personalchef, über welche erlaubten und unerlaubten Kanäle auch immer, möglicherweise mehr über ihn weiß, als er selbst. So kann die Identität des Menschen zur totalen Begaffung bis in alle Einzelheiten seiner Privatsphäre degradiert werden. Jeder kennt die Geheimnisse eines Jeden, welche Welt wird das sein!

Wir alle, Jung und Alt, müssen uns zum Schutz der Würde und Integrität des Menschen darin einig sein, dass der Handel mit Daten in Zukunft nicht zum Freibeutertum ausartet und der Mensch nicht zu einem Objekt missbraucht wird, das jedem Diktator eine höchst willkommene Beute wäre.

Wir in Europa, in der Tradition unserer christlich-abendländischen Kultur mit der Geschichte der Aufklärung, stehen aber noch weiteren Herausforderungen gegenüber, die nicht nur unsere Freiheit, sondern auch alle anderen überkommenen Wertevorstellungen bis ins innerste Mark bedrohen. Die radikale Verdrüssung unseres Lebens hat dazu

Rede Prof. Dr. Otto Wulff  
Bundesvorsitzender der Senioren-Union der CDU Deutschlands

---

geführt, dass viele die gemeinsamen Wurzeln unserer Gesellschaft nicht mehr genügend wahrnehmen. Europa und die ganze freie Welt, würden sich der Unfreiheit unterwerfen, so sie sich einer fundamentalistischen Forderung nach der Einheit von Staat und Religion unterwerfen müssten. Unsere Verfassung schützt die Freiheit des Glaubensbekenntnisses. Wir stehen zu dieser Freiheit und stehen zur Toleranz. Aber wir sind nicht bereit, Toleranz denjenigen gegenüber zu wahren, die Intoleranz gegen andere Religionen zum Prinzip ihrer eigenen Glaubensüberzeugung machen. Wir sind mit jedem, der sich zu einer anderen Religion bekennt, dialogbereit. Aber Dialogbereitschaft bedeutet nicht Standpunktlosigkeit. Religiöser Fundamentalismus ist kein Dialogpartner, sondern der Feind der Freiheit und ein Feind für die demokratische Gesellschaft. Männer und Frauen sind gleichberechtigt und keine Scharia darf jemals unsere demokratische Prozessordnung ersetzen. Angesichts der erschütternden Tatsache, dass die Christen zu der am meisten verfolgten Religionsgruppe in der Welt gehören, habe ich kein Verständnis für das Schweigen derjenigen, die einen anderen Glauben praktizieren als wir und dafür zu Recht auf die Toleranz der Menschen christlichen Glaubens pochen, wenn Christen in ihren früheren Heimatländern verfolgt werden. Ich bin nicht bereit – das ist meine persönliche Auffassung - , denen meine Hilfe zu versagen, die von Horden selbsternannter Gotteskrieger ihres Glaubens wegen verfolgt und auf bestialische Weise umgebracht werden. Ich bin deshalb bereit, auch mit Waffen auszuhelfen, wenn damit ein Genozid für ganze Bevölkerungsgruppen verhindert werden kann. Ich bin Angehöriger einer Generation, die nicht vergessen hat, dass die letzten Überlebenden von Auschwitz und Theresienstadt, Buchenwald und Bergen-Belsen, Dachau und Mauthausen nur mit Hilfe von Waffen befreit wurden und nur deshalb weiterleben konnten. Wehret den Anfängen, so lautet meine Antwort.

Und schließlich meine Freundinnen und Freunde, gestatten Sie mir noch die abschließende Feststellung, dass ich mich über den kürzlich errungenen Weltmeistertitel der Deutschen im Fußball außerordentlich gefreut habe. Am meisten gefreut hat es mich aber, dass die Deutschen wie alle anderen Menschen in der Welt ebenso, ihren Patriotismus so fröhlich

Rede Prof. Dr. Otto Wulff  
Bundesvorsitzender der Senioren-Union der CDU Deutschlands

---

und herzlich, unaufgesetzt und sympathisch vorgelebt haben. Wir sind endlich dort angekommen, wo ich es mir seit vielen Jahren immer gewünscht habe und wofür wir in der Senioren-Union immer gekämpft und gestritten haben, nämlich als geachtete und fröhliche Patrioten wahrgenommen zu werden. Unser Land hat in den vergangenen Jahren unendlich viel für die Menschen auch außerhalb unseres Landes getan, dass wir kürzlich sogar nach einer Umfrage der weltweit angesehenen britischen BBC, zur beliebtesten Nation in der Welt erklärt wurden. Das hat uns gefreut, und darauf können wir ohne Überheblichkeit zu Recht stolz sein. Dass es so bleibt, daran wollen wir in der Senioren-Union weiter gemeinsam arbeiten, mit Herz und Hand für unser geliebtes deutsches Vaterland.